Abend-Ausgabe Nr. 35 Freitag, 21. Januar 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 47,60 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei Bedarfsmal wöchentlich. Verlands. Einzel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. Verland d. Morgen- u. Abend-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise L. Preisliste Nr. 4: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Bildgeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Sowjetspionage in Italien aufgedeckt

Ingenieur Grigorieff ist das Handwerk gelegt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. Januar.

Ein dreister Fall sowjetrussischer Werkspionage wird jetzt aus Italien bekannt. Dort wurde der sowjetrussische Ingenieur Gregor Grigorieff zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er versucht hatte, sich Fabrikationsgeheimnisse zu beschaffen.

Eben erst hat sich die Oeffentlichkeit mit der sowjetrussischen Werkspionage in Schweden befassen müssen, wo in dem Stahlwerk Fagersta zwei sowjetrussische Agenten versuchten, das Herstellungsgeheimnis des auch für Rüstungszwecke wichtigen rostfreien Hartstahls „Seco" für Moskau zu erlangen, als schon ein neuer Fall von Sowjetspionage bekannt wird. Diesmal handelt es sich um Italien, woraus sich ergibt, daß die Sowjets ihr Interesse nicht nur dem europäischen Norden zuwenden, sondern, wenn es sich darum handelt, Herstellungsgeheimnisse für sich nutzbar zu machen, selbst zu den ihnen sonst so verhaßten Faschisten gehen, die also offenbar doch nicht so untüchtig sind, wie die sowjetrussische Hetzpresse ihre Leser gern glauben machen möchte.

Wie aus dem Urteil eines italienischen Sondergerichts hervorgeht, ist der Leiter dieser sowjetrussischen Spionageorganisation ein Ingenieur namens Gregor Grigorieff, von dem in einigen Meldungen behauptet wird, daß er ein Vetter Stalins sei, zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt worden, während weitere 13 Spione Gefängnisstrafen von 10 bis 20 Jahren erhielten. Grigorieff arbeitete mit hohen Bestechungsgeldern und versuchte vor allem mit leitenden Angestellten in italienischen Betrieben Fühlung zu nehmen. Offensichtlich haben die italienischen Polizeibehörden die Bande erst einmal ruhig arbeiten lassen, um deren Verbindungen kennenzulernen und haben dann im entscheidenden Augenblick zugegriffen. Auf diese Weise wurde es möglich, den Anführer der Bande und das ganze Agentennetz unschädlich zu machen.

Kriegsverdienste mildern nicht grundsätzlich Strafen

Berlin, 21. Januar.

Aus einer Reichsgerichtsentscheidung vom letzten Sommer wurde irrtümlich der Schluß gezogen, daß Kriegsverdienste vor Gericht in jedem Falle strafmildernd berücksichtigt werden müssen. Das Reichsgericht (IV d 778/37) hat jetzt nochmals zur Frage der Kriegsverdienste Stellung genommen. Danach steht es im Ermessen des Gerichtes, ob es diesen Strafmilderungsgrund heranziehen will oder nicht. Niemals sei ausgesprochen worden, daß diese Verdienste stets eine mildere Strafe zur Folge haben müßten.

Die „Juristische Wochenschrift" begrüßt die neue Stellungnahme des Reichsgerichts und erklärt, es sei unbestreitbar, daß Kriegsverdienste strafmildernd berücksichtigt werden können. Gegen eine generelle Berücksichtigung müßten aber Bedenken geltend gemacht werden. Die Teilnahme am Kriege war kein Verdienst, sondern eine Pflicht jedes wehrhaften deutschen Mannes. Aus ihr allein könne gar nichts gefolgert werden, auch nicht aus der Verleihung des Eisernen Kreuzes II. Klasse. Nur wirkliche Kriegsverdienste, besonders anerkennenswerte Haltung, Meldung als Kriegsfreiwilliger, Tapferkeitsbeweise usw. dürften strafmildernd berücksichtigt werden.

Belgien will Aethiopien anerkennen

London, 21. Januar.

Der belgische Botschafter in London hat Ministerpräsident Chamberlain mitgeteilt, daß Belgien sich entschlossen habe, die Eroberung Aethiopiens durch Italien anzuerkennen.

„Daily Mail" weist darauf hin, daß dieser Entscheidung Belgiens besondere Bedeutung beizulegen sei. Wenn Belgien bei seiner Absicht bleibe, würden Polen, Schweden und Jugoslawien sicherlich diesem Beispiel folgen. Es würde sich dann eine Lage ergeben, die die britische und die französische Regierung veranlassen könnten, ihre Haltung in dieser Frage zu ändern.

Paris: Brinons Vortrag ein voller Erfolg

Paris, 21. Januar.

Der Vortrag, den Fernand de Brinon am Donnerstagabend in Berlin gehalten hat, wird bereits in einem Teil der französischen Morgenpresse verzeichnet. Er sei, so liest man im „Journal", ein voller Erfolg gewesen, und man könne sagen, daß er der Sache des Friedens vortrefflich gedient habe. Das „Petit Journal" überschreibt die Meldung seines Berliner Berichterstatters: „Wird die deutsch-französische Annäherung das Werk der jungen Generation sein?"

Randbemerkungen

Junge Mädel von heute

„Glaube und Schönheit" nennt der Reichsjugendführer die im Rahmen des BDM geschaffene neue Organisation für die 17- bis 21jährigen Mädel. In dem weitgespannten Rahmen dieser Worte ist alles enthalten, was wir uns von der neuen deutschen Frauengeneration und insbesondere von unseren Mädels wünschen und erhoffen. Gerade in dem jungen Mädchen, das eben ein fertiger Mensch werden will, strömen in wunderbarster Weise alle Anlagen und Möglichkeiten zusammen, die die Natur der Frau gegeben hat, und mit nichts würde man den Reiz dieses Alters leichtfertiger zerstören, als wenn man ihn auf einen simplen Nenner zu bringen unternähme. Mitunter ist dies versucht worden, vor allem dann, wenn das Ausland seine einseitige Betrachtung dem deutschen Frauentyp zuwandte. Da tauchte der blondblasse Gretchentyp auf und die Frau mit dem „Kochtopfhorizont", deren Vorzüge sich angeblich im Bereiche des Haushalts erschöpfen sollten. Es hat nicht an sehr harten Reaktionen darauf gefehlt; wir haben es erlebt, wie die Emanzipation der Frau auf die Spitze getrieben wurde in Erscheinungen mannweiblicher Art, die, vom Sport oder vom Beruf her, es in falsch verstandener Kameraderie dem Manne gleich zu tun sich bemühten. All das sind Ausschläge nach der einen oder anderen Seite hin, die dem Bilde nicht entsprechen, das wir von dem kommenden deutschen Frauengeschlecht im Herzen tragen. Darin, daß diese Dinge ins rechte Licht gerückt werden, liegt die Bedeutung der Ankündigung des Reichsjugendführers. Die Mädels werden in dem Geiste einer frischen und frohen Jugend heranwachsen, körperlich ertüchtigt bei Spiel und Sport im Kreise der Kameradinnen, hauswirtschaftlich vorgebildet auf ihre zukünftigen Aufgaben. Aber in den Jahren, in dem das junge Mädchen zum Bewußtsein seiner selbst erwacht, soll es auch lernen, durch sichere und selbstbewußte Haltung das Idealbild der deutschen Frau zu verkörpern, indem all den aus der weiblichen Natur quellenden Wünschen Rechnung getragen wird. Gepflegtes Aussehen und Eleganz, von denen in der Verlautbarung des Reichsjugendführers die Rede ist, sind dafür die äußeren Zeichen. Das Wesentliche ist, daß sich unter dem Namen „Glauben und Schönheit" das Idealbild echter Mädelerziehung erfüllt und sich, eingebettet und eingeordnet in die Gesamtheit des Volkes und folgend der unergründlichen Vielfalt der Natur, entfaltet: das junge deutsche Mädel von heute.

Vor leerem Rasen

Andere Länder, andere Sitten. In Frankreich hat sich das Fußballspiel wie bei uns das Volk erobert; aber es ist dort zugleich zum Geschäft geworden. Der Fußballspieler eines der großen Pariser Fußballklubs ist sicher ein tüchtiger Sportsmann, leistungsfähig, kämpferisch und fair — aber er muß doch noch ans Geschäft denken, denn für sein Fußballspielen wird er bezahlt. Und dieses Geschäft verursacht ihm seit einiger Zeit erhebliche Sorgen. Seit fünfviertel Jahren, seit Oktober 1936, sind die Bezüge der französischen Berufsfußballer von ihren Vereinen nicht aufgebessert worden, während gleichzeitig, wie bekannt, die Kosten der Lebenshaltung in Paris ganz erheblich gestiegen sind. Auch der tüchtige Torwart oder Mittelstürmer hat also seine Lebenshaltung einschränken müssen, und der weniger Tüchtige weiß vielleicht kaum noch, wie er seine Familie ernähren

Aufn. Scherl-Bilderdienst

Die Staatsjagd in der Letzlinger Heide

Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch und Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath auf der Staatsjagd, die zu Ehren der jugoslawischen Gäste in der Letzlinger Heide veranstaltet wurde.

Aufn. Presse-Hoffmann

Im Dienste der deutsch-französischen Verständigung

Graf de Brinon, der bekannte französische Publizist, der als Gast des Reichsjugendführers in Berlin weilt (rechts), mit Reichsjugendführer v. Schirach und Generaloberst Freiherr von Fritsch bei dem Empfangsabend im „Kaiserhof".